

1. Timotheus 1,12-17. 3. n. Trinitatis - 12.6.2016.

Jesus nimmt das Damals, verändert uns Jetzt, und gibt uns Zukunft

¹² Wie dankbar bin ich Christus Jesus, unserem Herrn, der mich stark gemacht, als vertrauenswürdig erachtet und zu seinem Dienst berufen hat, ¹³ obwohl ich ihn früher verachtet habe! Ich habe die Gläubigen verfolgt und ihnen geschadet, wo ich nur konnte. Doch Gott hatte Erbarmen mit mir, weil ich unwissend und im Unglauben handelte. ¹⁴ Aber der Herr war freundlich und gnädig! Er hat mich erfüllt mit Glauben und mit der Liebe von Christus Jesus.

¹⁵ Was ich sage, ist wahr und glaubwürdig: Christus Jesus kam in die Welt, um Sünder zu retten - und ich bin der Schlimmste von allen. ¹⁶ Aber Gott hatte Erbarmen mit mir, damit Jesus Christus mich als leuchtendes Beispiel für seine unendliche Geduld gebrauchen konnte. So bin ich ein Vorbild für alle, die an ihn glauben und das ewige Leben erhalten werden. ¹⁷ Ehre und Ruhm gehören Gott allein, dem ewigen König, dem Unsichtbaren, der nie stirbt und der allein Gott ist, in alle Ewigkeit. Amen. [NLB]

Am vergangenen Sonntag hörten wir, dass wir Mitbürger mit allen Heiligen sind - eben auch mit allen, von denen wir im alten und neuen Testament lesen (Epheser 2,17-22). Hast du dir schon mal überlegt, wie diese Menschen, die wir ›Heilige‹ nennen ihr Leben geführt hatten, bevor sie verändert wurden? Der Himmel wird nicht nur von Menschen gefüllt werden, die ein perfektes Leben von Anfang bis Ende geführt haben. Viele ›Heilige‹ von denen wir hören und lesen hatten eine Vorgeschichte! Man kann sicherlich sagen, dass ihre Namen trotz allem, was sie getan haben, in der Bibel stehen.

Da gibt es z.B. Jakob und seine Söhne - Jakob, der seinen Vater und Bruder um den Segen betrogen hatte; die Brüder, die ihren Bruder Josef so sehr hassten, dass sie ihn töten wollten - dann aber als Sklaven verkauften, und trotzdem heißt es von ihnen, dass ihre Namen auf den zwölf Toren des neuen Jerusalem stehen (Offenbarung 21,12). Da gibt es David, der trotz seiner vielen Frauen noch eine haben musste, die mit einem anderen verheiratet war - und den Mord ihres Mannes veranlasste. Da gibt es den ›St Petrus‹, der schwor, dass er Jesus von Nazareth nicht kannte - und sich selbst dabei verfluchte.

Da gibt es auch diesen ›St Paulus‹ - ein Mann, der die Christen verfolgt hat. Stell dir vor wie es denen zumute gewesen sein muss, die durch sein Tun

Angehörige verloren hatten. Hätten sie nicht ein Recht, ihn in Frage zu stellen: ›Kann man ihm wirklich vertrauen? Denkt an das, was er getan hat?‹ Paulus - zusammen mit den vielen anderen - ist ein Beispiel dafür, was es heißt:

Jesus nimmt das Damals, verändert uns Jetzt, und gibt uns Zukunft

Paulus hat bestimmt nicht dauernd von seiner belasteten Vergangenheit gesprochen. Er hat sie aber auch nicht verschwiegen, wenn es darum ging, Christus die dafür Ehre zu geben, dass er sein Leben verändert hatte. Jesus hatte die Vergangenheit des Paulus mit ans Kreuz genommen, und war für seine Sünden gestorben. Jesus hatte diesen Paulus, der ihn früher verachtet und seine Gemeinde verfolgt hatte mit **Glauben und mit ... Liebe** erfüllt.

Man kann sich fragen, weswegen Christus gerade diesen Saulus berufen hatte - er hätte doch einen anderen zum Apostel berufen können. Paulus hat die Antwort auf diese Frage gefunden, - und man hört noch immer das Staunen über das, was ihm passiert ist, wenn er hier schreibt: **Gott hatte Erbarmen mit mir, damit Jesus Christus mich als leuchtendes Beispiel für seine unendliche Geduld gebrauchen konnte. So bin ich ein Vorbild für alle, die an ihn glauben und das ewige Leben erhalten werden.**

Wenn Gott die Vergangenheit eines Paulus ihm nehmen kann, wenn er ihm vergeben kann, dann trifft das auch für andere zu - sogar dem schlimmsten Sünder! Wir hören die Botschaft von Gottes Liebe und seiner Vergebung, und vergessen dabei, dass Jesus nicht in die Welt kam, weil wir eigentlich ganz gut waren. Paulus war es ganz deutlich geworden - und auch wir müssen das zu Herzen nehmen -: **Christus Jesus kam in die Welt, um Sünder zu retten**

Jesus kam in die Welt in dem Wissen, mit wem er es hier zu tun bekommen würde - und in dem Wissen, was getan werden musste, uns zu retten! Wir hören von Jesus, dass er sich nicht scheute, auch mit Menschen Gemeinschaft zu haben, die andere vermieden. Aber dadurch, dass er zu ihnen kam, konnte er sie ändern - wie das bei Zachäus und vielen anderen der Fall war. [Der Wochenspruch für diesen Sonntag steht gerade am Ende des Berichts von Zachäus - nachdem Jesus bei ihm gegessen hatte und Zachäus sich von dem

verändert hatte, der Menschen zu viel abnahm - und jetzt das zurück gab! Lukas 19,1-10]

So erging es auch Paulus - durch Jesus wurde aus dem entschiedenen Gegner der Botschaft vom Kreuz, ein entschiedener Verfechter gerade dieser Botschaft, der diese Gute Nachricht unter Verfolgung und dem Hass seiner Landsleute trotzdem predigte.

Christus Jesus kam in die Welt, um Sünder zu retten - die Menschen, mit denen wir uns hier versammeln sind ›Heilige‹ durch das, was Jesus in ihrem Leben gewirkt hat. Aber die Kirche besteht nicht aus perfekten Menschen - aus solchen, die nie gesündigt haben. Wir sind aber Menschen, die Vergebung erfahren haben, und die bis heute nur aus der **unendliche(n) Geduld** Gottes zu uns leben.

Christus hat **unendliche Geduld** - auch mit dem schlimmsten Sünder, wie Paulus hier schreibt. Natürlich hat nicht jeder eine dunkle Vergangenheit - obwohl mehr Menschen, als man es denken würde Geheimnisse haben, die sie nicht gerne ans Licht kommen lassen wollen. Jesus hat unsere Vergangenheit von uns genommen und hat uns mit sich versöhnt - aus Sündern hat er uns in Heilige verwandelt, die wir sind und sein sollen.

Wie gut das tut, diese Botschaft zu hören in einer Welt, die wenig Geduld mit denen hat, die gegen uns gesündigt haben - oder dessen Vergangenheit für alle offenbar ist. Es scheint uns leichter zu fallen, die biblischen Figuren mit ihrer Vergangenheit anzunehmen - und zu glauben, dass sie verändert wurden. Wie steht es aber damit auch heute solche Menschen aufzunehmen?

Wie gehen wir mit Menschen um von denen man weiß, dass sie wegen eines schlimmen Verbrechens im Gefängnis waren, von denen es aber heißt, dass sie von Christus ihre Vergebung erfahren haben und neue Menschen geworden sind? Sie müssen immer wieder erfahren, dass ihre Vergangenheit in die Gegenwart geholt wird.

Fragt man sich da nicht, ob sie wirklich anders geworden sind - oder ob sie nur den Eindruck geben wollen, anders zu sein, damit man sie annimmt? Wie

viel Beweise müssen solche Menschen liefern, dass sie wirklich verändert sind und dass sie **mit Glauben und mit der Liebe von Christus Jesus** erfüllt sind?

Aus eigener Erfahrung mit der Geduld Christi, ermutigt Paulus uns heute, auch der vergebenden Liebe unseres himmlischen Vaters zu vertrauen. Das heißt diese Vergeben für sich anzunehmen - besonders wenn es da dunkle Stellen in der Vergangenheit gibt. Aber dann heißt es auch, andere anzunehmen, die eine dunkle Vergangenheit haben, weil sie von Gott angenommen sind zu Menschen, die zu ihm gehören.

Jesus hat uns unsere Vergangenheit genommen; er verändert uns in der Gegenwart; und er gibt uns Zukunft. Diese frohmachende Botschaft gilt dir und mir - und allen Menschen! Wenn wir diese Gnade Gottes zu erfassen beginnen - dieses Geschenk, dass wir trotz allem, was wir am Stecken haben, doch geliebt und angenommen sind - können wir nur mit Paulus in dieses Bekenntnis einstimmen: **Ehre und Ruhm gehören Gott allein, dem ewigen König, dem Unsichtbaren, der nie stirbt und der allein Gott ist, in alle Ewigkeit. Amen.**